

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 12

Sonntag, den 28. Januar 1917

16. Jahrgang

## Amlicher Teil.

### Gemeinderatsergänzungswahl.

Die vorzunehmende Gemeinderatsergänzungswahl findet für alle Klassen  
**Sonntag, den 28. Januar 1917, von 1—4 Uhr nachm.**  
in der neuen Schule zu Ottendorf-Moritzdorf statt.  
Alle Stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hiermit geladen, sich zur Wahl  
einzufinden. Die zu Wählenden sind auf dem im Termin abzugebenden Stimmzettel genau  
zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel besteht.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 20. Januar 1917.  
Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung

Zufolge amtschauptmannschaftlicher Verfügung haben die Landwirte des hiesigen  
Bezirks den Gedruch des sämtlichen Brotgetreides bis spätestens den 10. Februar 1917  
zu beenden.  
Soweit dies ganz ausnahmsweise voraussichtlich nicht durchführbar sein sollte, sind  
die Anstandsursachen bis spätestens 28. ds. Mts. hierher anzugeben.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Januar 1917.  
Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

Die Griechmarken können am Montag, den 29. ds. Mts. im hiesigen Gemeindeamt  
(Meldeamt) entnommen werden. Griechmarken erhalten Kinder bis 2 Jahre, Personen über  
60 Jahre und Kranke.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 25. Januar 1917.  
Der Gemeindevorstand.

### Dem Kaiser.

Zum 27. Januar.  
Du wolltest wieder holde Friedenszeiten,  
Und voller Hoffnung war die ganze Welt,  
Dem Frühling wolltest Du die Bahn bereiten,  
Auf der sich wieder Mensch zu Mensch gefell.  
So scholl Dein Wort in weitem Erdkreis:  
„Laßt uns gemeinsam suchen nun den Weg,  
Der aus der Wirren uns die Richtung weist  
Und unsre Zukunft friedensvoll umhegt!“  
Doch wann gab's Eintracht mit des Neides  
Mächten?  
Wo Du vertrauest, lauerte der Hohn,  
Sie wollten unsern reinen Namen ächten,  
Beschimpfung und Verleumdung ward Dir  
Lohn.  
Du ruffst nun wiederum voll Stolz die  
Männer,  
Und alle Kraft, in deutschen Arm gelegt,  
Erfährt ihr leuchtend herrliches Entspannen,  
Gewaltig auf ein einzig Ziel bewegt.  
Nun hebt Dein Heer das Schwert zu neuen  
Streichen.  
Es bleibt den deutschen Landen keine Wahl,  
Unüberwindlichkeit ist unser Zeichen,  
Und Faust und Herz, sie werden hart wie Stahl.  
Und also, Herr und Kaiser, wirst Du siegen!  
Gott wird mit unsern heil'gen Fahnen sein,  
Und wenn besiegt all' Deine Feinde liegen,  
Stiehst ruhmgekrönt Du in die Heimat ein.

### Neuestes vom Tage.

— Die Höhe 304 am Westufer der Maas  
scheint in den Kämpfen vor Verdun eine  
ähnliche Rolle zu spielen, wie im Dezember  
1916 der Hartmannswierkerkopf. Wie die  
Vogelkuppe in die Höhe 304 ein jetzt be-  
gehrtes Ziel für Deutsche und Franzosen  
beide den Besitz gewachsen.

Aber wie der Hartmannswierkerkopf zuletzt  
doch Dank der riesigen Anstrengungen  
unserer Feldherren in deutschen Händen ge-  
blieben ist, so haben sich auch die Franzosen  
auf der Höhe 304 nie dauernd halten können.  
Auch am 26. Januar wurde ihnen hier eine  
äußere blutige Schlacht bereitet. Westfalen  
und Badener aus dem Truppenverbande des  
Generals von Francois haben einen stattlichen  
Erfolg errungen. Sie warfen die Franzosen  
aus ihren Gräben in einer Frontbreite von  
mehr als anderthalb Kilometer und wüsten  
den schwer ertrunkenen Berg gegen wütende  
Gegenschüsse des Feindes zu behaupten. 500  
Franzosen, darunter 12 Offiziere, mußten die  
Waffen strecken, ausserdem wurden dem Gegner  
10 Maschinengewehre abgenommen, und viel-  
tote Franzosen bedeckten noch das Kampffeld.  
Gleichzeitige Kampfhandlungen unter Truppen  
am Toten Mann und nordöstlich von Avo-  
court, also an der Westseite der Höhe 304,  
führten ebenfalls zum Ziele, haben demnach  
unser Stellung verbessert.

— Artilleriekämpfe, Patrouillengefächte auf  
der Erde und in der Luft sind das Kenn-  
zeichen der Kampflage im Westen. Die  
deutschen Flugzeuge stehen bei klarem Wetter  
bis weit hinter die feindlichen Linien zu  
Auskunftsflügen vor. Die Hittnerwerke  
von Pompey und Frouard nördlich Nancy  
werden mit Fliegerbeobachtung durch deutsche  
Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deut-  
sches Kampfgeschwader belegte das gleiche  
Ziel erolgreich mit 200 Kilogramm Bomben.  
In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter  
den feindlichen Linien blieben die deutschen  
Flugzeuge Sieger. Der Gegner blühte dabei  
insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant von  
Bulow schoß in Flandern zwei Flugzeuge  
hinter den deutschen Linien ab. Leutnant  
von Nichteusen erlangte südlich Lille seinen  
17. Lusttag. Leutnant Valodanus in der  
Schampagne den zehnten, drei weitere Flug-  
zeuge, zwei Neaport und ein Farman-  
Doppeldecker, wurden beim Fort Doamont  
nach heftigem Luftkampf von uns zum Ab-  
bruch gebracht. Leutnant Frankl besiegte da-  
bei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug  
oblag der Feinde in einem Luftkampf an der  
Somme ein.

— Schweizer Blätter melden aus Mailand:  
„Corriere della Sera“ berichtet aus Paris:  
Die Sperrung des Eisenbahnverkehrs in  
Nordfrankreich wird lebhaft kommentiert.  
Man glaubt, daß große strategische Maß-  
nahmen jetzt unmittelbar bevorstehen und daß  
die Krise des Krieges gekommen sei. Die  
im Dezember einberufenen Formationen sind  
an die Front abgegangen.

— In der Nacht zum 26. Januar stießen  
deutsche leichte Streitkräfte in die englischen  
Küstengewässer südlich Bournemouth vor, um die  
früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungs-  
fahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen.  
Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen  
Seegebiet nichts gesehen. Hierauf wurde der  
befestigte Platz Southwood auf nahe Ent-  
fernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedo-  
boote gut erhellte und danach unter Artillerie-  
feuer genommen. Treffer wurden beobachtet.  
Inferre Streitkräfte, die auch auf dem Rück-  
marsch keinen Gegner antrafen, sind wohl-  
behalten zurückgekehrt.

— Westlich von Riga hatten die Russen  
bekanntlich vor einigen Tagen einen über-  
raschenden Vorstoß gemacht, der unserer  
Stellung an der Na galt, des Flusses, der  
von Rian nach Norden fließend, südlich vom  
Kur-Sumpf begrenzt, unterhalb von Schloß  
in den Rigaer Meerbusen mündet. Der  
russische Vorstoß war am heftigsten zu beiden  
Seiten des Sabis-Sees, wurde aber überall  
abgeschlagen bis auf eine Stelle: An der Na  
in der Gegend des Dorfes Rainzem, gelang  
es den Russen, unsere ersten Linien zu über-  
rennen und sich in ihnen festzusetzen. Hier  
hielten sie sich bisher. Die Absicht, unsere  
Stellung völlig zu durchbrechen, wurde aber  
von den Russen bald aufgegeben. Jetzt ist  
nun der deutsche Gegenstoß erfolgt. Und mit  
vollem Erfolg. In 10 Kilometer Breite  
wurden mehrere russische Stellungen ge-  
nommen. Nicht weniger als 14 Offiziere  
und 1700 Mann fielen unseren Truppen als  
Gefangene in die Hände, 13 Maschin-  
gewehre wurden erbeutet. Die Kämpfe haben  
sich an beiden Seiten der Na bei Rainzem  
abgespielt, hauptsächlich wohl in den Wäldern  
die am linken Ufer des Flusses liegen.

— Der starke Frost und das Schneetreiben  
machen in den Karpaten jede größere Ge-  
schäftsabhandlung unmöglich. Vereinzelt lebte  
das Artilleriefeuer auf, und auch Patrouillen  
suchten die feindlichen Gräben abzusuchen.  
Bei der Armes Falkenhayn war die Gefechts-  
tätigkeit gering. An einer Stelle ließen 85  
Rumänen zu uns über mit der Begründung,  
daß sie sich dem Transport nach Rußland zu  
entziehen wünschten. In der rumänischen  
Ebene herrscht gleichfalls starker Frost ent-  
lang des ganzen Serethufers bis nach Galatz.  
Wenn dadurch auch größere Operationen be-  
hindert werden, so ist es doch möglich ge-  
worden, die deutsche und bulgarische Artillerie  
näher an den Flußlauf heranzuziehen und  
die feindlichen Stellungen am linken Sereth-  
ufer unter konzentrischer Feuer zu nehmen,  
unter dem die Russen und Rumänen ganz  
erheblich leiden. Der Kampf konzentriert sich  
hauptsächlich auf die beiden Brückköpfe bei  
Fundeni und Romolasa, wo die Russen  
größere Massen verammelt haben. Das  
Geschützfeuer geht von Uer zu Uer und ver-  
bindet sich mit Vorpostengeplänkel. Auf dem  
äußersten rechten Flügel geht die Beschiesung  
von Galatz ohne Unterbrechung fort und hat  
nach italienischen Blättern ihren Höhepunkt  
erreicht. Die Russen führen starke Ver-  
stärkungen nach Galatz und Reni heran, um  
diese meist bedrohten Punkte unter allen  
Umständen zu halten und zu retten. Ob  
insin dies noch gelingen wird, wird die Zu-  
kunft lehren. Die Bulgaren haben inzwischen

das nördliche Ufer des St. Georgs-Armes  
und auch den dazu gehörigen Brückkopf  
nördlich Tulcea wieder geräumt. Es hand-  
elt sich um eine gewaltsame Erkundung, die von  
zwei Kompanien ausgeführt wurde. Sie  
hielten ihre Stellung anfangs gegen über-  
legene russische Kräfte, mußten dann aber,  
als immer neue Truppen von den Russen  
herangeführt wurden, ihre Position wieder  
räumen.

— Der „Fürcher Tagesanzeiger“ meldet  
aus Mailand: Einem Londoner Telegramm  
des „Corriere della Sera“ zufolge beschäftigt  
es sich, daß die Deutschen in Rumänien  
bisher über eine Million Tonnen Getreide-  
vorräte erbeuteten. Neben großen Vorräten  
an Hafer sei ungefähr ebensoviel Mais dem  
Feinde in die Hände gefallen.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Januar 1917.

— Infolge der durch den Krieg bedingten  
Umstände und nicht zum wenigsten durch den  
beschränkten Eisenbahnverkehr ist es auch leider  
uns nicht mehr möglich, die Zeitung zu der  
wie in Friedenszeiten gewohnten Zeit heraus-  
zugeben. Jeder einsichtige Zeitungsleser wird  
begreifen, daß unter diesen Ausnahms-  
verhältnissen auch das Blatt, an das er ge-  
wöhnt ist, ihm nicht so pünktlich und recht-  
zeitig wie in Friedenszeiten geliefert werden  
kann.

— Kriegsauszeichnung. Mit der Silbernen  
Friedrich-August-Medaille wurde am 21. ds.  
Mts. im Westen der hiesige Gärtnerbesitzer  
Herr Gustav Ludwig ausgezeichnet.

— Hindenburgspende im Bezirke der Amts-  
hauptmannschaft Dresden-Neustadt. Der Amts-  
hauptmann und 16 landwirtschaftliche Ver-  
trauensmänner der Amtshauptmannschaft  
Dresden-Neustadt haben in den Amtsblättern  
einen Aufruf an alle Hausgeschlachten zur  
Abgabe von Fett und Speck zu Gunsten der  
Kriegsindustrie erlassen. In dem Aufrufe  
wird auf die dringende Notwendigkeit hin-  
gewiesen, Fett und Speck zur Erhaltung der  
Arbeitskraft der schwerarbeitenden Munitions-  
arbeiter in freiwilligen Spenden darzubringen.  
Die Arbeiter der Kriegsrüstungsindustrie  
dürfen nicht notleiden, vor allem nicht an  
Fett und Speck, damit sie stark und leistungs-  
fähig bleiben und unseren tapferen Feld-  
herren die Munition und Waffen liefern  
können, die diese zur Niederbringung unserer  
Feinde brauchen. Die Spenden sind bei den  
landwirtschaftlichen Vertrauensmännern der  
Amtshauptmannschaft abzuliefern. Sie sollen  
freiwillig, aber nicht unentgeltlich sein, sondern  
gegen Vergütung erfolgen, auch wird dem  
Hausgeschlachten die abgegebene Menge in  
Fleischmarken vergütet. In dem Aufrufe  
werden alle, welche nach dem 1. Oktober  
1916 ein Schwein hausgeschlachtet haben,  
gebeten, je nach der Schwere des Schweines  
von dem gewonnenen Speck und Fett 3—5  
Pfund oder auch mehr an den zuständigen  
landwirtschaftlichen Vertrauensmann abzuliefern.  
In Anbetracht der großen Vorteile, die die  
Hausgeschlachten bei den jetzigen Ernährungs-  
schwierigkeiten bietet — wird doch ein erheb-  
licher Teil des gewonnenen Fleisches nicht  
auf einmal auf Fleischmarken angerechnet —  
wird gewiß jeder gern sein Scherlein für  
unsere schwerarbeitenden Rüstungsarbeiter ab-  
liefern. Es ist zu hoffen, daß die Hindenburg-  
spende in Sachsen die gleichen hervorragenden  
Erfolge erzielt, wie in anderen Bundesstaaten  
und daß sich niemand, der nach dem 1. Ok-  
tober 1916 die Hausgeschlachtung eines  
Schweines vorgenommen hat, der vater-  
ländischen Verpflichtung zu entziehen suchen  
wird.

